

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **18 (1902)**

Heft 46

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dieser Art der Lüftung stürzte die kalte Außenluft lebhaft auf den Boden, kühlte die Bodenschichten der Luft stark ab, drängte die verbrauchte Luft beim Öffnen der Türen in die Korridore — eine Mitursache der unreinen Luft in den Gängen — und erwärmte sich natürlich sehr langsam. Selbst wenn die Fenster nicht geöffnet wurden, wie z. B. bei starken Nord- und Nordostwinden, welche genügend frische Luft durch die Fensterritzen bliesen, so machte sich vor allem der Nachteil bemerklich, daß die am Fenster sitzenden Schüler einer starken, einseitigen Durchlüftung ausgesetzt waren, während die entfernteren in der Nähe des Heizkörpers unter beträchtlicher Wärme zu leiden hatten. Erwähnt mag auch werden, daß die meiste Wärme unbenützt sich an der Decke sammelte; bei 15° R. in Kopfhöhe der Schüler wurden zirka 60 cm unterhalb der Decke 22° R. gemessen.

Allen diesen Uebelständen wurde durch die Schreider'sche Ventilation trefflich abgeholfen. Zunächst wurde dafür gesorgt, daß die an den Fenstern eindringende, sowie an denselben abgekühlte Luft, ohne im Zimmer Schaden anzurichten, gesammelt und direkt dem Heizkörper zugeführt wurde, von wo sie erwärmt, emporstieg, um ihren Kreislauf im Zimmer anzutreten; vor allem aber wurde durch die sinnreiche Art der Einführung der frischen Außenluft, welche, in zahlreichen Strahlen von der Decke herabsinkend, sich mit den oberen, wärmsten Schichten langsam vermischt, eine durchaus gleichmäßige, angenehme Zimmertemperatur erzielt, wobei besonders die Unterschiede in senkrechter Richtung nahezu verschwanden und nur ein leichter Zug nach der unteren Abzugsklappe (für die verbrauchte Luft) auf die Anwesenheit einer künstlichen Ventilation hindeutete. Schon wenige Stunden nach Einführung der neuen Ventilation war der sonst für Schulkolale charakteristische Dunst verschwunden, die Schüler selbst, vor direkter Kälte und Hitze geschützt, befanden sich in der gleichmäßig verteilten mittleren Temperatur von 13—14° R. bei steter Zufuhr von frischer Luft bedeutend wohler als bei den früheren stündlichen Temperaturschwankungen.

Diese Vorzüge wurden auch von einem Kreis von Mitgliedern der bürgerlichen Kollegien und Industriellen, welche zur Befichtigung der Anlage erschienen waren, lebhaft anerkannt, und die Ausführungen des Herrn Schreider, welcher in längerem Vortrage sein System erläuterte, fanden so sehr Anklang, daß die probeweise Einführung dieser Ventilation in zwei der größten Etablissements der Stadt in Aussicht genommen wurde. Höchst wünschenswert aber wäre es, wenn diese Art der Luftzuführung nicht nur von der Industrie, wie es da und dort schon geschehen ist, angenommen würde, sondern auch in unsern Schulen angewandt werden wollte, die doch ein besonderes Interesse an guter Lüftung haben und leider seither tatsächlich in dieser Beziehung recht kiefmütterliä behandelt wurden, weil eben alle früheren Ventilationsrichtungen in Wirklichkeit versagten. Vor allem ist in dem Schreider'schen System das Problem der reichlichen und gleichmäßigen Einführung der frischen Luft und ihre Verteilung im ganzen Schulzimmer in der denkbar besten Weise gelöst, und so wünschen wir dieser Erfindung eine recht weite Verbreitung."

Verschiedenes.

Weltpostverein-Denkmal. Für den unter den Künstlern aller Länder veranstalteten Wettbewerb um das Denkmal zur Gründung des Weltpostvereins wurde die Wahl des zu verwendenden Materials freigegeben. Die Entwürfe sollen in der Zeit

vom 1. bis 15. September 1903 in Bern abgeliefert werden. Der Höchstbetrag für die vollständige Ausführung und Aufstellung des Denkmals in Bern soll 170,000 Fr. nicht übersteigen. Das Preisgericht verfügt über eine Summe von 15,000 Fr.

Bauwesen in Bern. (rd.-Korr.) Die Bundesstädter haben mit ihren öffentlichen Bauten ganz auffallend viele Schwulitäten. Der Botterietempel — leider! — hat zwar wenigstens das neue Stadttheater aus seiner schweren Krise gerettet und ihm zur Vollendung geholfen. Das geplante Kasino aber, das ebenso sehr als dringendes Bedürfnis bezeichnet wird, steckt noch tief im Sumpfe der Meinungsverschiedenheiten und wird darin auch stecken bleiben, bis jetzt solide und energische Finanzkräfte, wie etwa die Bürgergemeinde, die Fägel ergreifen und ein kategorisches „Vorwärts“ kommandieren.

Nun taucht aber schon wieder eine neue Schwierigkeit hinsichtlich eines andern öffentlichen Bauprojektes auf. Bekanntlich will der Kanton Bern für das Obergericht ein eigenes Heim erbauen, keinen „Justizpalast“, aber doch ein schmales und vor allem zweckdienliches Gerichtsgebäude und zwar hat man in maßgebenden Kreisen hierfür die große Schanze in Aussicht genommen, stößt nun aber auf die energische Opposition seitens der gesamten vereinigten Quartier- und Gassenleiste der Bundesstadt, welche sich mit Leib und Seele dagegen wehren, daß die Promenade der Großen Schanze irgendwie durch Bauten geschmälert werde. In einer gemeinsamen Sitzung der Leistvorstände wurde einstimmig beschlossen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Errichtung des Obergerichtsgebäudes auf einer öffentlichen Promenade, speziell gegen das Schanzenprojekt, Stellung zu nehmen. Um diesem Beschlusse möglichste Wirksamkeit zu geben, wurde der Zentralvorstand bevollmächtigt, durch Veranstaltung größerer öffentlicher Volksversammlungen die gesamte Bevölkerung dem obrigkeitlichen Projekte abwendig zu machen, was jedenfalls eine sehr leichte Arbeit sein wird.

Keine Wogen der widerstrebenden Volksmeinungen werfen dagegen einige andere Bauprojekte, wie z. B. die Errichtung einer neuen meteorologischen Säule am Hirschengraben, die auf Fr. 1400 debütiert ist. Ferner die geplante Renovation der Christkatholischen Kirche an der Metzgergasse, die bisher noch einen ziemlich kahlen Anblick ihres Innern gewährte. Das gegenwärtige rohe Backsteingewölbe soll durch eine gefälligere, stilisierte Gipsdecke ersetzt werden, während man die jetzigen einfachen Fenster durch stimmungsvollere Glasgemälde ersetzen will. Auch der bis jetzt sehr peinlich empfundenen Kälte in diesem Gotteshause will man durch Erstellung einer ausgiebigen Heizanlage auf den Leib rücken.

— Der große Laden an der Ecke Spitalgasse (Schattseite)-Bärenplatz ist verkauft worden; es soll dort ein großes Café errichtet werden. In den sechziger Jahren, als die eidgenössische Bank das jetzige „Hotel Bären“ als Geschäftslokal inne hatte, war im gleichen Hause ein „Café Bären“.

(Bund.)

Bauwesen in St. Gallen. (Korr.) Eidgenössisches Schützenfest 1904. Nach den vorliegenden Plänen kommt der Stand in der Weierweid parallel zur Demutstraße zu stehen und wird derselbe 20 Schießplätze für Revolver und 170 für Gewehre erhalten. Der Scheibenstand befindet sich in südlicher Richtung unterhalb des Ringelsbergwaldes. Die Festhütte wird in der Bizi links von der Straße nach St. Georgen an sonniger Halbe in windgeschützter Lage plaziert.

A.